

Eckwerte des VLW zur Ausbildung von Diplom-Handelslehrerinnen und Diplom-Handelslehrern

Vorbemerkung

Die Lehrerausbildung insgesamt, insbesondere aber die Ausbildung von Lehrkräften für die Lehrämter an berufsbildenden Schulen, ist in der Diskussion. Die Gründe hierfür sind im Wesentlichen in den zurückliegenden und den erwarteten sozial-kulturellen und sozial-ökonomischen Veränderungsprozessen in der Bundesrepublik Deutschland begründet. Im Einzelnen können u. a. folgende Faktoren genannt werden:

- Pluralisierung und Liberalisierung von Lebens- und Familienformen mit ihren Auswirkungen auf Kindheit und Jugend,
- Vielfalt der Kulturen,
- Bedeutungszuwachs von Medien und Kommunikationstechnologien im privaten und vor allem im beruflichen Bereich,
- Wandel im System der Arbeit und der Berufe.

Daraus resultieren:

- veränderte Qualifikationsanforderungen,
- Auswirkungen auf die berufliche Erstausbildung und Weiterbildung,
- Bedeutungszuwachs für das lebensbegleitende Lernen.

Für den Bereich der berufsbildenden Schulen kommt als weiterer Grund der bereits bestehende und der sich mittelfristig noch deutlich verschärfende Mangel an einschlägig qualifizierten Lehrkräften hinzu.

Für den VLW ist es eine zentrale Aufgabe, sich mit der Sicherung und Weiterentwicklung der Ausbildung der Lehrkräfte für das wirtschaftsberufliche Schulwesen zu befassen. Die Beachtung der nachfolgend skizzierten Eckwerte ist für die qualifizierte Ausbildung der Diplom-Handelslehrerinnen und -Handelslehrer in der ersten und zweiten Ausbildungsphase unerlässlich.

Eckwerte zur Ausbildung der Diplom-Handelslehrerinnen und Diplom-Handelslehrer

1. Die Ausbildung der Lehrkräfte für das wirtschaftsberufliche Schulwesen ist als **universitärer Diplomstudiengang** entsprechend der von der KMK und der Hochschulrektorenkonferenz 1999 beschlossenen *Rahmenordnung für die Diplomprüfung im Studiengang Wirtschaftspädagogik* zu organisieren.

Mit den Regelungen der Diplomprüfungsordnung wird eine weitgehende Parallelität zu den anderen

wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Wirtschaftsinformatik garantiert. Dadurch ist ein enger Bezug zu den relevanten Fachwissenschaften gegeben und über die praktischen Tätigkeiten während einer kaufmännischen Ausbildung oder eines betrieblichen Praktikums wird darüber hinaus die Beziehung zur betrieblichen Realität sichergestellt. Gleichzeitig wird damit die **Polyvalenz** des Abschlusses erreicht und durch die damit verbundene vielfältige Verwertbarkeit des Abschlusses die Attraktivität des Studienganges erhöht. Diese Organisation des Studienganges Wirtschaftspädagogik hat sich bestens bewährt; sie ist als zukunftsweisend auch für andere Lehrerbildungsgänge anzusehen.

2. Der interdisziplinäre Studiengang Wirtschaftspädagogik verknüpft **wirtschaftswissenschaftliche, wirtschaftspädagogische und weitere frei wählbare Fächer** zu einem Gesamtprofil. Dieses deckt das gesamte Unterrichtsangebot der wirtschaftsberuflichen Schulen ab.
3. Das Studienfach **Wirtschaftspädagogik ist die Integrationsdisziplin** des Studienganges. Dabei nehmen die Institute bzw. Lehrstühle für Wirtschaftspädagogik die Studien-Koordinationsfunktion wahr: sowohl im Hinblick auf alle beteiligten Fächer und Fakultäten als auch im Hinblick auf die Studienseminare, Schulverwaltung, Betriebe und Kammern. Dieser Integrationsfunktion kann immer dann besonders gut entsprochen werden, wenn die Wirtschaftspädagogik in der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angesiedelt ist.
4. In der Ausbildung der Wirtschaftspädagogen hat das Studienfach **Wirtschaftspädagogik wesentlich zur Profilbildung** beizutragen. In diesem Studienfach nimmt die Fachdidaktik neben einer erziehungswissenschaftlichen Behandlung von Berufsbildungsproblemen einen bedeutenden Raum ein. Der Studienanteil des Faches Wirtschaftspädagogik umfasst rund ein Viertel des Gesamtstudiums, das auf 160 Semesterwochenstunden angelegt ist.
5. Im Studiengang Wirtschaftspädagogik sind **Schulpraktika** (von 8 bis 10 Wochen Dauer, differenziert in eine Orientierungsphase und eine Vertiefungsphase) sowie **schulpraktische Übungen** integraler Bestandteil. Die Studierenden können im Rahmen ihres Studiums Unterricht als komplexes Geschehen nur dann richtig begreifen, wenn sie die Wirklichkeit des Unterrichts an kaufmännischen Schulen in eigener Anschauung praktisch erfahren. Darüber hinaus leistet das Schulpraktikum einen wichtigen Beitrag zur Selbstevaluation im Hinblick auf die getroffene Berufswahl. Damit die Schulpraktika die beabsichtigten Zielsetzungen erreichen, ist eine intensive Koordination und Kooperation von Universität, Schulen und Schulverwaltung unabdingbar.

Neben diesen Schulpraktika haben alle angehenden Wirtschaftspädagogen spätestens bei der Einstellung in den Vorbereitungsdienst eine **einschlägige Berufsausbildung** nachzuweisen. Ersatzweise sind auch **Betriebspraktika** von mindestens 12 Monaten Dauer möglich.

6. Im Diplomstudiengang Wirtschaftspädagogik sind **zwei Studienrichtungen** anzubieten. Dabei sind der Studienrichtung I im Wahlpflichtbereich solche Disziplinen zugeordnet, die zu den Wirtschaftswissenschaften affin sind. Die Studienrichtung II integriert besonders diejenigen nicht-affinen Fächer (z. B. Sprachen, Naturwissenschaften), die im wirtschaftsberuflichen Schulwesen als

Unterrichtsmaterie angeboten werden. Diese sind wegen der im Unterricht auf der Sekundarstufe II sich stellenden Ansprüche ebenfalls auf dem Sekundarstufen II-Niveau zu studieren.

7. Der Studiengang gliedert sich in ein viersemestriges **Grundstudium** und ein fünfsemestriges **Hauptstudium**. Das Grundstudium ist mit der **Diplom-Vorprüfung**, das Hauptstudium mit der **Diplomprüfung**, die aus fünf Fachprüfungen und der Diplomarbeit besteht, abzuschließen. Der Diplom-Abschluss ist als erster berufsqualifizierender Abschluss mit der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen gleichzusetzen. Studienleistungen, die an Fachhochschulen im Rahmen eines erfolgreich abgeschlossenen Studiums erbracht worden sind, werden bei der Zulassung zum Diplom-Examen auf die zu erbringenden Studienleistungen in den beruflichen Fachrichtungen angerechnet, wenn sie den in den Diplomprüfungsordnungen festgelegten Anforderungen gleichwertig sind.
8. Die Ausbildung für das Lehramt an wirtschaftsberuflichen Schulen ist zweiphasig angelegt. Das **Referendariat** hat als zweite Phase der Wirtschaftspädagogen-Ausbildung im Anschluss an das Studium die wissenschaftlich fundierte Ausbildung zum Erwerb einer uneingeschränkten Unterrichts- und Erziehungskompetenz für das Lehramt an beruflichen Schulen der Sekundarstufe II zu vermitteln. Oberstes Ziel ist dabei die Entwicklung und Entfaltung einer praxisorientierten und zugleich theoriegeleiteten Handlungskompetenz. Die Referendare sind mit den heutigen Berufsanforderungen vertraut zu machen und für erkennbare Veränderungstendenzen zu sensibilisieren. Die zweite Phase dient somit optimal der Professionalisierung der Hochschulabsolventen für den Einsatz im Schuldienst. Diese Zweiphasigkeit hat sich äußerst gut bewährt. Dafür ist eine Ausbildungszeit von zwei Jahren erforderlich.
9. Die Ausbildung im Referendariat wird mit der **Zweiten Staatsprüfung** abgeschlossen. Neben einer schriftlichen Hausarbeit soll die Prüfung aus mindestens zwei Examenslehrproben und einer mündlichen Prüfung bestehen, welche die Bereiche Allgemeine Pädagogik und Didaktik, Fachdidaktik(en) sowie Schulorganisation und Schulrecht umfasst.
10. Um diese anspruchsvollen Zielsetzungen zu erreichen, sind entsprechende **Personalkapazitäten** an den Universitäten und Studienseminaren vorzuhalten. Ergänzend hierzu ist eine ständig zu aktualisierende **Sachausstattung** unabdingbar, vor allem im Bereich der Informations- und Kommunikationsmedien.
11. Zukünftig sind verstärkt Fragen der **Fort- und Weiterbildung** von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen zu thematisieren (dritte Phase). Hierzu sind neue Modelle der Zusammenarbeit zwischen den Landesinstituten/Akademien, Universitäten, Studienseminaren, Schulen und der Wirtschaft zu entwickeln.

Im November 2000